

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 10 (2003)

S. 67-73

Neues zu Čajkovskijs Stammbaum (Valerij Sokolov)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie

Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society

<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>

[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),

zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),

Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

## Neues zu Čajkovskijs Stammbaum

von Valerij Sokolov (Moskau)

Aus dem Russischen von Irmgard Wille

*Vorbemerkung der Redaktion: Valerij Solomonovič Sokolov, Komponist von Bühnenmusiken und Pianist, Moskau, ist in der Čajkovskij-Forschung durch seine Arbeiten über Čajkovskijs Tod (1993; deutsch in ČSt 1), Čajkovskijs Ehefrau Antonina Čajkovskaja (Moskau 1994; Rezension von Lucinde Lauer in: Mitteilungen 4, 1997, S. 97-107) und über Kürzungen in den bisherigen Ausgaben von Čajkovskijs Briefen (ČA 1, 1995; deutsch in ČSt 3) bekannt geworden.<sup>1</sup> In den letzten Jahren hat er in Petersburger Archiven neue Erkenntnisse über Čajkovskijs Vorfahren gewonnen, unter anderem über seinen Großvater mütterlicherseits, der 1779 als Sohn eines Modellmeisters der berühmten königlichen Porzellanmanufaktur im sächsischen Meißen geboren wurde und 1795 mit sechzehn Jahren nach Rußland gelangte, wo er im Jahre 1800 die Tochter eines russisch-orthodoxen Diakons heiratete. Die hier mitgeteilten Ergebnisse (noch nicht abgeschlossener) archivalischer Nachforschungen nehmen Publikationen in Almanachen vorweg, die im Frühjahr 2003 in Klin (ČA 2)<sup>2</sup> und Petersburg (PMA 4)<sup>3</sup> vorbereitet werden.*

### P. I. Čajkovskijs Vorfahren mütterlicherseits in Deutschland und Rußland

Čajkovskijs Stammbaum<sup>4</sup> war bisher nur unzureichend erforscht. Gut bekannt sind lediglich die Biographien seines Vaters und Großvaters väterlicherseits, Il'ja Petrovič und Petr Fedorovič Čajkovskij. Sehr viel weniger sind wir über seine Mutter, Aleksandra Andreevna, geb. Assier, und ihre Familie unterrichtet. Nun führten archivalische Studien in den Jahren 1999-2002 zu neuen Erkenntnissen, die für die Erschließung der «kulturgeographischen» Spannweite von Čajkovskijs Herkunft von erheblichem Interesse sind.

### P. I. Čajkovskijs Großeltern mütterlicherseits

Die rätselhafteste und farbigste Figur in diesem Kontext ist zweifellos der Großvater Čajkovskijs mütterlicherseits, Andrej Mihajlovič Assier. Die Informationen über ihn waren bisher karg und widersprüchlich. Nach Modest Čajkovskijs dreibändiger Dokumentenbiographie<sup>5</sup> von 1900-1902 war A. M. Assier der Sohn eines Franzosen, der während der "ersten französischen Revolution" (1789-1793) nach Preußen emigriert war; von dort sei Andrej Mihajlovič Assier auch nach Rußland gelangt. Modest Čajkovskijs Hinweise galten ein Jahrhundert lang als unerschütterliche Fakten.

Indessen werden sie durch Dokumente widerlegt, die im Verlauf der letzten vier Jahre in historischen Archiven in St. Petersburg<sup>6</sup> entdeckt wurden. Insbesondere stellte sich heraus, daß der ursprüngliche Name von Čajkovskijs Großvater mütterlicherseits "Hendrich" war. Die russische Form von Vor- und Vatersnamen, Andrej Mihajlovič, nahm er erst nach

<sup>1</sup> Vgl. die Nachweise in der Bibliographie TchH 2, Nr. 192, 225, 411, 596, 598, 600, 1887-1889, 2253 und 2265; die deutschen Übersetzungen seiner Arbeiten in ČSt 1 (S. 259-280) und 3 (S. 137-162) stammen von Irmgard Wille.

<sup>2</sup> Genealogische und biographische Neuigkeiten Čajkovskijs Ausbildung am Petersburger Konservatorium und seinen Tod betreffend sowie biographische Fakten von 1867-1870 im Zusammenhang mit Nadežda F. fon Mekk und Antonina Miljukova (zum Beispiel ihren Brief an Zar Aleksandr II.).

<sup>3</sup> Leben und Tod V. L. Davydovs (eine vollständige Biographie), V. L. Davydovs Briefe an Čajkovskij (21 Briefe und Briefauszüge), Neues zu Čajkovskijs Genealogie.

<sup>4</sup> Vgl. zum Beispiel: Genealogische Tafeln Čajkovskij / Assier, Miljukov, Davydov, fon-Mekkk, zusammengestellt von Kadja Grönke, in: ČSt 3, S. 367-378.

<sup>5</sup> Žizn'Č; gekürzte deutsche Ausgabe in zwei Bänden: LebenTsch.

<sup>6</sup> RGIA (Rossijskij gosudarstvennij istoričeskij arhiv; Russisches Staatliches Historisches Archiv) und CGIA (Central'nij gosudarstvennij istoričeskij arhiv; Zentrales Staatliches Historisches Archiv).

Erhalt der russischen Staatsbürgerschaft im Jahre 1800 an. Geboren wurde Hendrich Assier im Jahre 1779 in einer katholischen Familie der sächsischen Stadt Meißen (nicht weit von Dresden); in Meißen, wo sein Vater Michael Assier als "Modellmeister" in der berühmten königlichen Porzellanmanufaktur arbeitete,<sup>7</sup> lebte er bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr. Die jetzt greifbaren ursprünglichen Namen von Čajkovskijs Großvater mütterlicherseits Hendrich und seiner Eltern Michel Victor und Christina Eleonora<sup>8</sup> lassen auf einen französisch-deutschen Zweig in Čajkovskijs Stammbaum schließen und stellen die bislang angenommene rein französische Herkunft seines Großvaters mütterlicherseits in Frage. Ob der Urgroßvater Michel Victor Acier allerdings vor 1779 aus Frankreich emigriert sein könnte, ließ sich vorerst nicht feststellen. Die neuen archivalischen Erkenntnisse bestätigen zwar seine französische Herkunft (er stammt aus Versailles). Doch weisen der deutsche Geburtsort von Čajkovskijs Großvater Hendrich Assier (Michael Heinrich Acier) und die Vornamen von dessen Eltern, Michel Victor und Christina Eleonora, eindeutig auf einen französisch-deutschen Zweig seines Stammbaums. (Vgl. dazu den folgenden Beitrag von Lucinde Braun; ihm sollen weitere archivalische Nachforschungen in Deutschland folgen.)

Das wichtigste, im Juli 2002 im Zentralen Staatlichen Historischen Archiv (CGIA) in St. Petersburg gefundene Dokument<sup>9</sup> zu Čajkovskijs Großvater mütterlicherseits, Hendrich bzw. Andrej Mihajlovič Assier, ist eine fünf Seiten starke Akte des Petersburger geistlichen Konsistoriums mit dem Titel "Über die Erlaubnis für den Lehrer beim Pagenkorps, Hendrich Assier [Гендрик Ассиер], katholischer Konfession, die Ehe mit der Tochter des verstorbenen Diakons Mihajla Ivanov, der Jungfrau Ekaterina, einzugehen". Die genannte Akte des Petersburger Konsistoriums umfaßt vier Dokumente: 1. das an Zar Pavel I. gerichtete Gesuch A. M. Assiers, die Ehe eingehen zu dürfen; 2. detaillierte biographische Daten des Bräutigams und der Braut, nach ihren eigenen Worten aufgezeichnet; 3. die positive Entscheidung des Konsistoriums in dieser Angelegenheit; und 4. den Bericht des Priesters der Vladimir-Kathedrale über die vollzogene Trauung.

Aus früher gefundenen Dokumenten wußte man schon, daß A. M. Assier im Jahre 1795 aus der sächsischen Stadt Dresden nach Rußland gekommen war, fünf Jahre lang Lehrer beim Artillerie- und Ingenieurskorps in Petersburg und danach bei drei anderen privilegierten Korps (Gebirgs-, Marine- und Pagenkorps) war. Am 9. Juli 1800 nahm er die russische Staatsbürgerschaft an und machte in der Folge eine glänzende Beamtenkarriere. Ein unlängst entdecktes Dokument sowie ein Eintrag im Geburtenregister der Petersburger Vladimir-Kathedrale<sup>10</sup> zeigen, daß er einen Tag zuvor, am 8. Juli 1800, die Ehe mit der russischen Untertanin und Tochter eines verstorbenen orthodoxen Diakons, Ekaterina Mihajlovna Popova, schloß. Aus dieser Ehe ging am 30. Juli 1812 Aleksandra Andreevna Assier hervor, Čajkovskijs künftige Mutter. Bei der Eheschließung am 8. Juli 1800 legte A. M. Assier zwar nicht seine katholische Konfession ab; aber alle seine Kinder wurden später orthodox getauft und erzogen, wie es das Konsistorium als Bedingung für die Eheschließung verlangt hatte.

Als Andrej Mihajlovič Assier im Jahre 1830 seinen Abschied nahm, war er Beamter für besondere Aufträge beim Finanzministerium, hatte zwei Orden und eine Menge anderer Auszeichnungen erhalten und besaß in Petersburg drei Häuser im Gesamtwert von 70 000 Rubeln. Ein derartiger sozialer Aufstieg eines Immigranten im damaligen Rußland war nur möglich mit vielfältiger Protektion. Zum engsten Kreis von A. M. Assiers frühen Gönnern gehörten, wie sich jetzt herausstellte, russische Freimaurer wie P. I. Melissino, I. V. Bëber

---

<sup>7</sup> Siehe den folgenden Beitrag über Michel Victor Acier von Lucinde Braun, S. 74-82.

<sup>8</sup> Im Jahre 1800 lebte Christina Eleonora Assier noch.

<sup>9</sup> CGIA f. 19, op. 2, Nr. 4424.

<sup>10</sup> CGIA f. 19, op. 111, Nr. 128, Bl. 134.

und Fürst G. P. Gagarin. So liegt die Annahme nahe, daß auch A. M. Assier einer Freimaurerloge angehörte.

### Urgroßeltern, Ururgroßeltern und Urururgroßväter

Archivalische Nachforschungen über A. M. Assiers Ehefrau Ekaterina Mihajlovna Popova (1778-1816) haben zur Entdeckung zahlreicher, früher unbekannter Vorfahren des Komponisten im russisch-orthodoxen Klerus geführt. Dieser "kirchliche Zweig" in Čajkovskijs Stammbaum ist inzwischen genauer erforscht; er erweitert unsere Vorstellungen sowohl von den persönlichen als auch von den kulturgeographischen Ursprüngen des Komponisten beträchtlich. Die Eltern von E. M. Popova, Čajkovskijs Urgroßeltern, repräsentieren zwei dynastische Linien von Geistlichen: eine Moskauer Linie (Popov) und eine Petersburger Linie (Rykovskij) – siehe die stemmatische Übersicht auf der folgenden Seite.

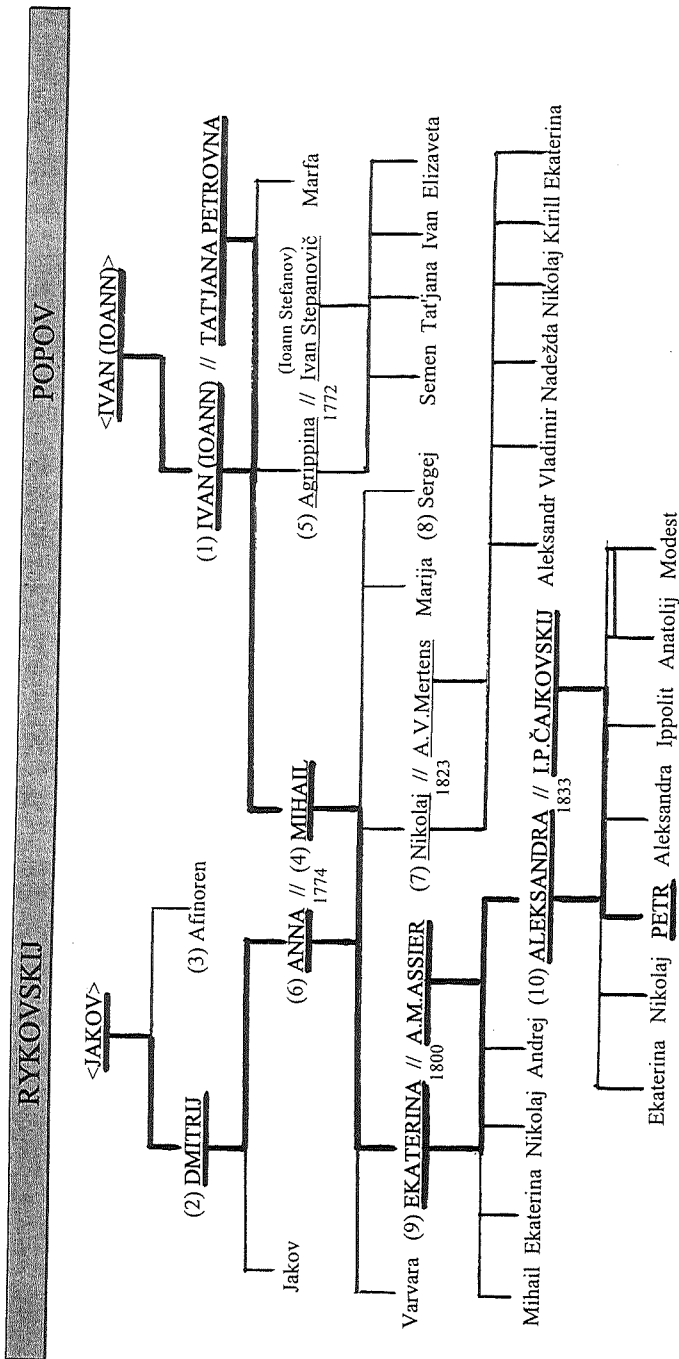
Zur Moskauer Linie gehören ihr Vater, der in Moskau geborene Mihail Ivanovič Popov (1751-1792) und dessen Vater, Ivan Ivanovič Popov (1730? - 1783). Michail I. Popov hatte an der Geistlichen Akademie in Kiev und dem Aleksandr-Nevskij-Seminar in Petersburg studiert, bevor er in Petersburg als Diakon in der (am Meer gelegenen) Nikolo-Erscheinungskathedrale und der (nicht erhaltenen) Sergiev-Kathedrale wirkte. Sein Vater, der Priester Ivan I. Popov, war in Moskauer Kirchen tätig: an der Nikitskaja "an der Jauza" (einem Nebenfluß der Moskva) und an der Kirche des Fedor Studit bei den Nikita-Toren. (Beide Gebäude blieben erhalten und werden auch heute als Kirchen benutzt.) Außerdem war Ivan I. Popov Regimentspriester beim Zweiten Moskauer Infanterieregiment, das an den Kriegshandlungen in Preußen 1757-1763 beteiligt war und später seinen Standort in Kiev hatte. Im Jahre 1770 siedelte Ivan I. Popov nach Petersburg über und war bis zu seinem Tode 1783 Dekan der schon erwähnten Sergiev-Kathedrale (im 18. Jahrhundert: Sergiev-Kirche), an der sein Sohn ebenfalls Diakon wurde.

Zur Petersburger Linie der Eltern von E. M. Popova, Čajkovskijs Ururgroßeltern, gehören deren Mutter Anna Dmitrievna, geb. Rykovskaja (1752? - 1823?), und ihre Eltern, "Bewahrer der Kirchengewänder und Kirchengeräte": der Priester Dmitrij Jakovlevič Rykovskij (1721-1757) und seine Ehefrau Efimija Kirikovna (1727 - ?), deren Mädchenname bis jetzt nicht festzustellen war.

Auch die Väter von Dmitrij Ja. Rykovskij und seiner Ehefrau lassen sich nachweisen, Čajkovskijs Urururgroßväter: der Priester Jakov Danilovič Rykovskij, der aus Novgorod nach Petersburg gekommen war und von den 1720er Jahren an in der (nicht erhaltenen) Kirche des Hl. Apostels Matthäus tätig war; und der Priester Kirik Iosifovič, der seine geistliche Laufbahn in Vologda und Beloozersk begann und 1733 nach Petersburg übersiedelte, wo er den geistlichen Dienst in der Hauskirche des Generals des Leibgarde-Semenov-Regiments A. I. Ušakov versah, bevor er zur Dreifaltigkeitskathedrale versetzt wurde (einer der ältesten, aber nicht mehr erhaltenen Kirchen der Hauptstadt).

Detaillierte, aus archivalischen Primärquellen gewonnene Informationen über die im vorliegenden Beitrag genannten Personen (siehe die stemmatische Übersicht auf der folgenden Seite sowie die biographischen Anmerkungen auf den Seiten 25-27) und weitere Vorfahren Čajkovskijs – unter ihnen der Dirigent eines Kirchenchors und ein Psalmsänger, das heißt ein "Berufsmusiker" – sollen in zwei Almanachen erscheinen, die derzeit in Klin (ČA 2) und Petersburg (PMA 4) zum Druck vorbereitet werden. Doch sind die Nachforschungen noch nicht abgeschlossen. Es erscheint durchaus möglich, daß in den nächsten Jahren neue Zweige von Čajkovskijs Stammbaum entdeckt werden, die weitere kulturgeographische Bezugspunkte des Komponisten Petr Il'ič Čajkovskij aufzeigen.

Die Linien Rykovskij und Popov  
im Stammbaum P. I. Čajkovskijs



## Hinweise zu den Personen der Linien Popov und Rykovskij im Stammbaum Čajkovskijs

Vorbemerkung. Alle Daten der vorangehenden genealogischen Tafel und der folgenden Hinweise gründen sich auf Materialien in Petersburger Archiven (RGIA f. 816 und 1343; sowie CGIA St. Petersburg f. 19 und 334)<sup>11</sup>, auf Petersburger Adressbücher der Jahre 1809-1854 sowie auf folgende Publikationen: "Peterburgskij nekropol'" (Petersburger Nekropole), Petersburg 1913, und "Istoriko-statističeskie svedenija o S.-Peterburgskoj eparhii" (Historisch-statistische Nachrichten über das Bistum St. Petersburg), Band 2 und 6, Petersburg 1871 und 1876.

**1. Popov, Ivan Ivanovič** (Ioann Ioannovič), Ururgroßvater des Komponisten, geb. 1732 (oder 1730). Kirchendiener bei der Kirche des Hl. Großmartyrers Nikita in Moskau ("auf der Všivaja Gorka, jenseits der Jauza"), vom 27. Januar 1757 an bei der Kirche des Hl. Fedor Studit "jenseits der Nikita-Tore", vom 22. Juni 1757 an Geistlicher beim 2. Moskauer Infanterieregiment, mit dem Regiment nach Preußen abkommandiert, dann nach Kiev. 1763-1769 Regimentsgeistlicher in Kiev, 1770-1783 Geistlicher an der Sergej-Kirche (bei den Artillerie-Vorstädten) in Petersburg. Gest. am 8. Januar 1783 in Petersburg ("an Schwindsucht"), bestattet auf dem Ohten-Kirchhof.

Seine Ehefrau: **Tat'jana Petrovna**, geb. 1737 (oder 1736), gest. 1775 (oder 1776).

Kinder: **Mihail** (siehe Nr. 4), **Agrippina** (siehe Nr. 5) und **Marfa**, geb. 1763 (oder 1762).

**2. Rykovskij, Dmitrij Jakovlevič**, Ururgroßvater des Komponisten, Sohn des Geistlichen der Petersburger Kirche des Hl. Apostels Matthäus, Jakov Danilovič Rykovskij (der Anfang der 1720er Jahre aus Novgorod nach Petersburg gekommen war). Geb. am 15. Mai 1721 in Petersburg, absolvierte (von 1744 an) das Aleksandr-Neuskij-Seminar in Petersburg und war dort in der Petro-Pavlovsk-Kathedrale tätig: als Diakon (von 1744 an), als Geistlicher (von 1747 an) und als Bewahrer der Kirchengewänder und -geräte (zweit-höchste Funktion im Klerus der Kathedrale). Gest. Ende März 1757 in Petersburg.

Seine Ehefrau (vom 29. Juli 1744 an): **Evfimija Kirikovna** (1727 - ?), Tochter des Geistlichen der Petersburger Dreifaltigkeitskathedrale **Kirik Iosifovič**, Ururgroßvater des Komponisten (Efimija und Kirik sind im vorangehenden Stammbaum nicht eingetragen).

Kinder: **Jakov**, geb. am 9. Oktober 1745 in Petersburg, absolvierte das Aleksandr-Neuskij-Seminar (1769) und war als Diakon in der Petro-Pavlovsk-Kathedrale tätig; sowie **Anna** (siehe Nr. 6).

**3. Rykovskij, Afinogen Jakovlevič**, älterer Bruder von D. Ja. Rykovskij (siehe Nr. 2). Geb. am 16. Juli 1718 in Novgorod, absolvierte das Aleksandr-Neuskij-Seminar (1744), unterrichtete in diesem Seminar, war von 1746 an Hauslehrer beim Grafen Aleksej Grigor'evič Razumovskij und von 1750 an Geistlicher in der Petersburger Auferstehungskirche (bei den "Vorstädten der Admiralität").

**4. Popov, Mihail Ivanovič**, Urgroßvater des Komponisten, Sohn I. I. Popovs (siehe Nr. 1). Geb. am 28. Oktober 1751 in Moskau. Nachdem er mit seinem Vater nach Kiev übergesiedelt war, studierte er an der dortigen Akademie (1763-1769) (zur gleichen Zeit studierte dort auch der Großvater des Komponisten väterlicherseits P. F. Čajkovskij); von 1770 an zusammen mit dem Vater in Petersburg, absolvierte das Aleksandr-Neuskij-Seminar (1774), war Diakon in der Epiphantias- (Nikolaj-) Kathedrale (von 1774 an); nach dem Tode des Vaters (1783) begann er zu trinken; deshalb wurde er exkommuniziert und

<sup>11</sup> Archivnamen siehe oben: Anmerkung 6.

"zur Umerziehung" in das Aleksandr-Nevskij-Kloster (nach anderen Quellen in das Smol'nyj-Kloster) geschickt; von 1790 an war er als (überplanmäßiger) Diakon in der früheren Stelle seines Vaters in der Sergej-Kirche tätig, und zwar bei seinem Schwager (dem Mann seiner Schwester), dem Geistlichen **Ivan Stepanovič** (Ioann Stefanov). Gest. am 16. März 1792 in Petersburg ("an Fieber"), bestattet auf dem Ohten-Kirchhof.

Seine Ehefrau: **Anna Dmitrievna Rykovskaja** (siehe Nr. 6); getraut wurde das Paar am 1. Juni 1774 in der Sergej-Kirche.

Kinder: **Varvara**, geb. 1776 (oder 1775); **Ekaterina** (siehe Nr. 8); **Nikolaj** (siehe Nr. 7), **Marija**, geb. 1783 (oder 1782), und **Sergej** (siehe Nr. 9).

**5. Popova, Agrippina Ivanovna**, Tochter P. I. Popovs (siehe Nr. 1), Schwester M. I. Popovs (siehe Nr. 4). Geb. 1756, gest. am 2. Juni 1790 ("an Schwindsucht"), bestattet auf dem Ohten-Kirchhof.

Ihr Ehemann (von 1772 an): Ivan Stepanovič, geb. 1743 (oder 1742), Geistlicher der Erlöserkirche bei dem Volkover Kirchhof, von 1783 an auf der Stelle seines verstorbenen Schwiegervaters I. I. Popov in der Sergej-Kirche, gest. am 1. Juni 1798 "an Paralyse", bestattet auf dem Ohten-Kirchhof.

Kinder: **Semen**, geb. 1774 (oder 1773), **Tat'jana**, geb. 1777 (oder 1776), **Ivan**, geb. 1778 (oder 1777), und **Elizaveta**, geb. nach 1778, gest. 1783.

**6. Rykovskaja, Anna Dmitrievna**, Urgroßmutter des Komponisten. Geb. 1752 (oder 1753) in Petersburg, Tochter des Geistlichen D. Ja. Rykovskij (siehe Nr. 2), vom 1. Juni 1774 an verheiratet mit dem Diakon M. I. Popov (siehe Nr. 4). Nach dessen Tod (1792) bis Mitte der 1810er Jahre wohnte sie in einem eigenen Haus (an der jetzigen "Čajkovskij-Straße") gegenüber der Sergej-Kirche (seit 1803 Sergej-Kathedrale "der gesamten Artillerie"; Haus und Kathedrale blieben nicht erhalten); 1815 wurde das Haus schon als Besitz ihres Schwiegersohns A. M. Assier bezeichnet; die Witwe wurde als Besitzerin eines Hauses auf dem Srednyj prospekt (dem 'Mittleren Prospekt') auf der Vasilij-Insel verzeichnet (und zwar in den Verzeichnissen der Hausbesitzer von 1822-1823); dort lebte sie offenbar mit der Familie ihres ältesten Sohnes **N. M. Popov** (siehe Nr. 7). Sie war Taufpatin von vier der fünf Kinder ihrer Tochter **Ekaterina** (siehe Nr. 9). Ihr Todesdatum (nach 1823) ließ sich nicht genau nachweisen.

**7. Popov, Nikolaj Mihajlovič**, Großonkel des Komponisten, älterer Sohn von M. I. Popov (Nr. 4). Geb. am 18. August 1779 in Petersburg, arbeitete in der Schatzkammer, verschiedenen Departements des Senats, weiterhin als Expeditionsdirektor der Depositen-Anleihebank; wirklicher Staatsrat, Ritter des Ordens des Hl. Vladimir (3. und 4. Klasse), des Ordens der Hl. Anna (2. Klasse) und Träger von Auszeichnungen für "untadeligen Dienst". Er war eng verbunden mit der Familie seiner Schwester **Ekaterina** (siehe Nr. 9) und ihrem Mann **A. M. Assier**, Taufpate von vier ihrer Kinder, darunter der Tochter **Aleksandra** (siehe Nr. 10), der Mutter des Komponisten. Gestorben in hohem Alter am 27. September 1869 und bestattet auf dem Petersburger orthodoxen Smolensker Kirchhof.

Seine Ehefrau (seit 1823): **Anna Villimovna (Vilminova) Mertens**, Tochter des Geheimrats Vilmin Fedorovič Mertens.

Kinder: **Aleksandr**, geb. am 15. Mai 1824, **Vladimir**, geb. am 3. Juli 1826, **Nadežda**, geb. am 10. März 1831, **Nikolaj**, geb. am 24. Januar 1834, **Kirill**, geb. am 25. November 1835, und **Ekaterina**, geb. am 13. März 1837.

**8. Popov, Sergej Mihajlovič**, jüngerer Bruder N. M. Popovs (siehe Nr. 7). Geb. am 23. Mai 1785 in Petersburg, Beamter, starb im Range eines Titularrates am 24. März 1851, begraben auf dem orthodoxen Smolensker Kirchhof.

**9. Popova, Ekaterina Mihajlovna**, Großmutter des Komponisten, Tochter M. I. Popovs (siehe Nr. 4). Geb. am 8. Oktober 1778 in Petersburg; verbrachte den größten Teil ihres Lebens im Elternhaus, neben der Wirkungsstätte ihres Vaters und Großvaters, der Sergej-Kathedrale. Gest. am 5. September 1816 im Alter von achtunddreißig Jahren, bestattet auf dem orthodoxen Smolensker Kirchhof (siehe Nr. 10). Der Platz ihrer Bestattung wurde sozusagen die "Familiennekropole" der Popovs; denn später wurden auch ihre Brüder S. M. und N. M. Popov und ihre jüngste Tochter, A. A. Assier-Čajkovskaja (Čajkovskijs Mutter; siehe Nr. 10) hier bestattet. Ihre älteste Tochter wurde nicht weit entfernt auf demselben Kirchhof bestattet.

Ihr Ehemann: E. M. Popova heiratete am 8. Juli 1800 einen aus Sachsen stammenden Immigrant, der am Tage nach der Hochzeit die russische Staatsbürgerschaft annahm, **A. M. Assier** (1779 - 1836?). Dieser machte dank seiner engen Verbindungen zu russischen Freimaurerkreisen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts (P. I. Melissino, I. V. Bëber, Fürst G. P. Gagarin u.a.) eine glänzende Beamtenkarriere (nach Ansicht von Spezialisten eine "typisch freimaurerische"), die in erster Linie mit dem Dienst bei Zollbehörden verbunden war und ihm neben einer angesehenen gesellschaftlichen Stellung größten materiellen Wohlstand einbrachte. (Er kaufte drei Häuser in Petersburg für die Gesamtsumme von siebzigtausend Rubeln.) Sein Todesdatum konnte bisher nicht genau bestimmt werden (etwa 1836); auch der Ort seiner Bestattung ist nicht bekannt (vermutlich einer der Kirchhöfe der Petersburger Vasilij-Insel). A. M. Assier war Katholik. – Die Biographie von A. M. Assier muß noch genau untersucht werden; wenn die Fonds des CGIA St. Petersburg (Pskov-Straße) im einzelnen durchgesehen werden, werden sicher weitere Details zutage treten. (Im übrigen hat inzwischen eine deutsche Kollegin, Frau Dr. Lucinde Braun, Dresden, in sächsischen Archiven Hinweise auf A. M. Assiers Eltern gefunden, vor allem auf seinen Vater, einen hervorragenden Modellmeister der königlichen Porzellanmanufakturen in Meißen; siehe den folgenden Beitrag.)

Kinder: **Mihail**, geb. am 25. September 1802, **Ekaterina** (verheiratete Alekseeva), geb. am 14. Februar 1805, gest. am 17. Januar 1882, **Nikolaj**, geb. am 25. Juli 1809, **Andrej**, geb. am 4. April 1811, und **Aleksandra** (siehe Nr. 10), Čajkovskijs Mutter.

**10. Assier, Aleksandra Andreevna**, Mutter des Komponisten, Tochter von E. M. Popova und A. M. Assier (siehe Nr. 9). Geb. am 30. Juli 1812 in Petersburg, getauft in der Sergej-Kathedrale von einem bekannten Geistlichen, dem Oberpriester Dmitrij Malinovskij, einem der gebildetsten Männer seiner Zeit (Autor des Buches "Istoričeskoe ras-suždenie o čimah greko-rossijskoj cerkvi" [Historische Betrachtung über die Ränge der griechisch-russischen Kirche] und Direktor der Russischen Bibelgesellschaft). Ihre Taufpaten waren leibliche Verwandte: die Großmutter A. D. Popova und der Großonkel N. M. Popov. Das in der Čajkovskij-Literatur übliche Geburtsjahr "1813" ist nicht richtig; als authentisches Zeugnis muß die Eintragung im Geburtsregister der Sergej-Kathedrale für das Jahr 1812 gelten. Die weiteren Umstände ihres Lebens und ihres Todes sind hinreichend bekannt und können hier außer acht bleiben.